

1900; Mutterliebe) finden sich in der Magyar Nemzeti Galéria in Budapest. U. war Mitgl. der Landesges. für bildende Künste.

*L.: Das geistige Ungarn; Katolikus Lex.; Művészeti Lex. I, II; Thieme-Becker; Műcsarnok 5, 1902, S. 12; Magyar Művészet 8, 1932, S. 45; N. Veszprémi, in: Németalföld-től Romáig. Válogatás a Zichy-gyűjtemény legszebb festményeiből és szobraiból, ed. B. Bányaí u. a., Székesfehérvár 2014, S. 169 (Kat.); Archiv Magyar Nemzeti Galéria, Budapest, H.*

(N. Veszprémi)

**Uebel** Friedrich, Großindustrieller. Geb. Roßbach, Böhmen (Hranice, CZ), 25. 2. 1872; gest. Karlovy Vary, Tschechoslowakei (CZ), 17. 2. 1934. – Nachfahre des aus Adorf im Vogtland zugewanderten Papiermachers und Baumwollwebers Paul U. (geb. 22. 7. 1733; gest. 7. 4. 1773). Urenkel des Webermeisters Christian Friedrich U. (geb. 26. 12. 1766; gest. 13. 9. 1816), Enkel von Johann Christian U. (geb. Roßbach, 14. 7. 1794; gest. ebd., 6. 9. 1866), Sohn des Bgm. und Textilfabrikanten Christoph Johann U. (geb. Roßbach, 11. 6. 1829; gest. 13. 11. 1899), Neffe von Gottlieb (Johann) U. (geb. 4. 10. 1817; gest. 7. 2. 1872), der die Textilfabrik seines Schwiegervaters Johann Künzel nach dessen Tod weiterführte, Bruder von Hubert U. (geb. 30. 3. 1874; gest. 23. 11. 1939), Vater von Karl U. (geb. 1906; gest. 1966) und Werner U. (geb. 1898; gest. 1933, Unfall); verheiratet mit Luise Ü., geb. Knöckel. – Christoph Johann U. und dessen Bruder Gottlieb (Johann) U. gründeten 1855 die Fa. Gebrüder U., die 1856 als Baum- und Schafwollfabrik Gebrüder U. in das Handelsreg. der Stadt Eger eingetragen wurde und in der an 132 Handwebstühlen gearbeitet wurde. Mit der Mechanisierung des Betriebs wurden das Sortiment mit Artikeln wie Tischdecken und Vorhang- sowie Möbelstoffen erweitert und exot. Tücher für den Export, insbes. nach Indien, hergestellt. 1899 übernahm U. nach dem Tod seines Vaters als ältester Sohn von insgesamt elf Kindern mit seinem Bruder Hubert U. das Unternehmen. Er begann mit der Teppichproduktion und wandte als Erster das von Emil Claviez für Plüschmöbelstoffe erfundene Doppel-Moquette-Verfahren für die Herstellung von Teppichen an, eine bis zur Gegenwart in Verwendung stehende Produktionsweise. 1929 kaufte das Unternehmen Claviez' im Zuge der Wirtschaftskrise bankrott gegangenen Betrieb in Adorf auf. Aus dem Zusammenschluss der beiden Firmen entstand die Fa. Adoros Teppichwerke OHG, Appretur und Färberei. U.'s Sohn Werner U., der 1922 in

die Geschäftsführung eintrat, stellte schließlich den ersten durchgebundenen Teppich im Doppel-Webverfahren her. 1938 beschäftigte das Unternehmen mehr als 3.000 Mitarbeiter, davon rund 2.000 am Standort Adorf sowie etwa 800 in Roßbach, und war somit die größte Teppichfabrik Europas.

*L.: Zentralbl. für die Eintragungen in das Handelsreg., 1922, S. 518; Compass, Kommerzielles Jb.: Sudetenland, 1944, S. 546; R. Hager, in: Adorfer Stadtbote, 12. 2. 2014, Nr. 2, S. 6; Website des Naturhaardecken-Shops Ritter Decken (m. B., Zugriff 12. 8. 2015).*

(I. Nawrocka)

**Überbacher** Heinrich, Bildhauer. Geb. Bozen, Tirol (Bozen/Bolzano, I), 6. 7. 1852; gest. ebd., 23. 2. 1929; röm.-kath. – Sohn des Juweliers Paul Ü. und dessen Frau Anna Ü., geb. Gostner; ab 1928 verheiratet mit Maria Fulterer, einer langjährigen Mitarbeiterin im väterl. Goldschmiedegeschäft. – Ü. erlernte zunächst in der väterl. Werkstatt das Goldschmiedehandwerk, ab 1876 erhielt er eine Ausbildung zum Bildhauer an der ABK in München sowie in Florenz und Rom. 1887 ließ er sich dauerhaft in München nieder und engagierte sich im Rahmen des Vinzenz-Ver. auch sozial. 1922 kehrte er nach Bozen zurück und wurde Mitgl. des dortigen Mus.ver. sowie des Vinzenz-Ver. Am meisten von der zeitgenöss. Presse wahrgenommen wurde seine Arbeit für das vom Architekten Georg Joseph Hauberisser entworfene Peter-Mayr-Denkmal auf dem Pfarrplatz in Bozen (Steinmetzarbeiten von Leopold Seeber aus Innsbruck), das mit Spenden des Mus.ver. und der Veteranenver. Bozen errichtet und 1900 enthüllt wurde. Im 2. Weltkrieg wurde es durch Fliegerbomben tw. (v. a. die bekronende Kreuzigungsgruppe) zerstört und abgebaut, 1960 ohne Aufsatz wieder errichtet (die Enthüllung im Februar jenes Jahres war Auftakt zum sog. Knüttelssonntag, bei dem italien. Polizisten wahllos auf die beim Denkmal versammelte Menge einschlugen), 2009 unter Federführung der Schützenkomp. Bozen rekonstruiert und mit einem neugot. Aufsatz versehen, sodass das Denkmal wieder seine Originalhöhe von 8,5 m aufweist. Weiters schuf Ü. Plastiken für Grabstätten auf dem Münchner Ostfriedhof (Pietà für das Grab von Georg Ritter v. Orterer) sowie in Bremen, Hamburg und Kaltern (Grabmal der Familie von Buol). Zu seinen weiteren Arbeiten zählen Plastiken für die Ursulakirche (vier Kossalsfiguren in Stein für die Querschiffnischen) und für das Vinzentinum (Statue des Hl. Vinzenz von Paul und Herz-Jesu-Sta-